



Weitere Informationen unter
www.isb.bayern.de



Intensivierungsstunden am achtjährigen Gymnasium in Bayern

Ziele • Organisation • Inhalte
Anregungen zur Umsetzung



Intensivierungsstunden am achtjährigen Gymnasium in Bayern

Inhaltsverzeichnis

1	Was will dieses Themenheft?	5
2	Zielsetzungen der Intensivierungsstunden	5
3	Der Lehrer als Lernbegleiter: Chance und Herausforderung für die Lehrkraft	6
4	Erwartungen der Eltern an die Intensivierungsstunden	7
5	Organisatorische Fragen	7
5.1	Gruppenbildung	8
5.2	Lehrereinsatz	9
5.3	Verteilung der Intensivierungsstunden im Stundenplan	10
	a) über die ganze Woche	
	b) im Block	
	c) Sonderform: vierzehntägig	
5.4	Das Modul-System	12
6	Praktische Beispiele für Intensivierungsstunden	13
6.1	Grundsätzliches	13
6.2	Deutsch	14
6.3	Latein	15
6.4	Englisch	16
6.5	Französisch	18
6.6	Mathematik	19
6.7	Kunst und Musik	20
6.8	Module mit fachunabhängiger Zielsetzung	21
6.9	Fächerübergreifende Module	23
7	Teamkompetenz der Lehrkräfte: Voraussetzung und Folge des Intensivierungskonzepts	24
8	Diagnose-Kompetenz der Lehrkräfte: Voraussetzung für individuelle Förderung	25
9	Feedback: Instrument zur internen Evaluation	26
9.1	Feedback-Bogen (Schüler)	27
9.2	Feedback-Bogen (Eltern)	28
9.3	Feedback-Bogen (Lehrkräfte)	29

Im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus erstellt durch
das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München

Erarbeitet von

■ der Arbeitsgruppe Intensivierungsstunden der Abteilung Gymnasium:

Michael Hotz (ISB)
Dr. Elke Kaiser (ISB)
Klaus Mohr (ISB)
Dr. Hans W. Thum (ISB)
Claudia Vetter (ISB)
Dr. Rainer Wenrich (ISB)
Harald Fischer (Hans-Sachs-Gymnasium Nürnberg)
Christoph Müller (Hans-Leinberger-Gymnasium Landshut)
Bernhard Rothauscher (Johann-Michael-Fischer-Gymnasium Burglengenfeld)

■ der Arbeitsgruppe Personal- und Organisationsmodelle für das neue Gymnasium in Bayern der Grundsatzabteilung:

Claudia Gantke (ISB)
Alexius Batzer (Jakob-Brucker-Gymnasium Kaufbeuren)
Dr. Elisabeth Fuchshuber-Weiß (Platen-Gymnasium Ansbach)
Rosemarie Härtinger (Gymnasium der Ursulinen - Schulstiftung Straubing)
Andreas Keim (Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium Münnerstadt)
Michael Mühlbauer (Gymnasium Neubiberg)
Dr. Wolfgang Mutter (Peutingen-Gymnasium Augsburg)

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Schellingstraße 155, 80797 München

Ansprechpartner:

michael.hotz@isb.bayern.de, Sekretariat Abteilung Gymnasium Tel.: 089/2170 - 2121
claudia.gantke@isb.bayern.de, Sekretariat Grundsatzabteilung Tel.: 089/2170 - 2201

Gestaltung: Agentur2 GmbH, München

Druck: Erhardi Druck GmbH, Regensburg

*Der Kürze halber ist im Text von „Lehrern“ und „Schülern“ die Rede.
Dass das Kollegium eines Gymnasiums in der Regel aus Frauen und Männern,
die Schülerschaft aus Mädchen und Jungen besteht, wurde überall mit bedacht.*

1 Was will dieses Themenheft?

Mit den Intensivierungsstunden geht das achtjährige Gymnasium in Bayern bewusst einen neuen Weg. Sie verdeutlichen, dass der individuellen Förderung der Schüler eine bedeutsame Rolle am Gymnasium eingeräumt wird, wie dies auch die Erkenntnisse aus den PISA-Studien nahe legen. Die Gymnasien erhalten mit den Intensivierungsstunden einen großen neuen Gestaltungsfreiraum; denn angesichts einer Stärkung der schulischen Eigenverantwortung findet sich als einzige Vorgabe in der Schulordnung für die Gymnasien in Bayern (GSO) in der Fußnote 9 zur Anlage 1 der Stundentafel folgende Formulierung:

„Intensivierungsstunden sind besondere Stunden für die individuellere Förderung der Schüler in kleineren Lerngruppen. Diese Stunden dienen nicht der Vermittlung von Lehrplaninhalten. Vielmehr sollen sie den individuellen Lernprozess durch gezieltes Üben, Wiederholen und Vertiefen unterstützen. Zudem bieten sie die Möglichkeit, auch die Potenziale von besonders Begabten zielgerichteter zu fördern. Bei der Zuordnung zu den Fächern können auch individuelle schulische Schwerpunktsetzungen (Schulprofil) berücksichtigt werden.“

Mit großem Engagement und viel Kreativität stellen sich die Schulen der Herausforderung dieser innovativen Aufgabe. Die dabei am häufigsten gestellten Fragen im Zusammenhang mit Intensivierungsstunden lauten:

- Was muss bei der Gruppeneinteilung beachtet werden?
- Wie können sie organisatorisch und methodisch am besten umgesetzt werden?
- Wie erkennt man die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Schülers?
- Wie kann das gewählte Intensivierungskonzept überprüft werden?
- Wie machen es andere Gymnasien?

Das vorliegende Themenheft greift die Erfahrungen, die bei der Erprobung gemacht wurden, auf, entwickelt Ideen und Vorschläge und stellt sie allen bayerischen Gymnasien zur Verfügung. Es ist daran gedacht, die Anregungen dieses Themenhefts kontinuierlich zu erweitern, sie im Hinblick auf die spezifischen Bedürfnisse der Intensivierungsstunden in der Mittelstufe fortzuführen und auch die Angebote zu Bereichen wie der Diagnosekompetenz auszubauen.

Dieses Themenheft richtet sich in erster Linie an die Schulleitungen und die Lehrkräfte, soll aber auch Eltern die vielfältigen Aspekte von Intensivierungsstunden verdeutlichen.

2 Zielsetzung der Intensivierungsstunden

Die wesentliche Aufgabe des Gymnasiums ist die umfassende Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers: Im Hinblick darauf wird im ersten Kapitel des Lehrplans gefordert, nicht nur die Sachkompetenz der Kinder und jungen Menschen zu fördern, sondern auch ihre Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz.

Vor diesem Hintergrund müssen sich die Lehrkräfte gemeinsam mit den Eltern bemühen, bei jedem Kind und jedem Jugendlichen seine Möglichkeiten, Anlagen und Neigungen zu erkennen, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Die kleineren

Lerngruppen erleichtern es den Lehrkräften, den Förderungsbedarf der Einzelnen diagnostisch zu erfassen (siehe „Diagnose-Kompetenz“, S. 25).

Schüler mit Lern- oder Verständnisschwierigkeiten erhalten in den Intensivierungsstunden Hilfen, ihren Rückstand gegenüber der Klasse aufzuholen. Sie sollen durch zusätzliches Wiederholen und Üben ihr Grundwissen festigen und vorhandene Lücken schließen.

Leistungsstärkeren Schülern wiederum wird eine Palette von Möglichkeiten geboten, ihre individu-

ellen Stärken weiter auszubauen bzw. ihre Persönlichkeitsentwicklung abzurunden. Dazu eignen sich sowohl musisch-künstlerische als auch sprachliche, naturwissenschaftliche oder gesellschaftswissenschaftliche Lernangebote.

Intensivierungsstunden sollten auch dazu verwendet werden, die Methodenkompetenz aller Schüler zu stärken.

Sie stellen einen notenfrenen Raum dar und dienen auf keinen Fall der Einführung für die ganze Klasse verbindlicher Lehrplaninhalte.

Die kleineren Lerngruppen erlauben eine große Methodenvielfalt und erzeugen so eine besondere Lernmotivation bei Schülern, die sich auf die Lernbereitschaft auch im Klassenunterricht übertragen kann.

- kleinere Lerngruppen
- notenfreier Lernraum
- Üben, Wiederholen, Vertiefen
- Hilfen bei Lernschwierigkeiten
- individuelle Stärken ausbauen



gezielte individuelle Förderung der Persönlichkeitsentwicklung:

- Sachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz

3 Der Lehrer als Lernbegleiter: Chance und Herausforderung für die Lehrkraft

Der fehlende Zwang zur Benotung trägt zu einer angstfreien Atmosphäre in den Intensivierungsstunden bei. Daneben bietet die Arbeit in der Kleingruppe mehrere Vorteile: einen engeren Schülerkontakt, den regelmäßigen Einsatz schülerzentrierter moderner Arbeitsformen wie Teamarbeit, das Eingehen auf aktuelle Defizite und Bedürfnisse Einzelner, eine verstärkte gegenseitige Hilfe der Schüler.

Die in jedem Kollegium vorhandenen besonderen Lehrerkompetenzen können zur Förderung der leistungsstarken Schüler eingesetzt werden, um diesen weiterführende und ihre Stärken berücksichtigende Lerneinheiten anzubieten.

Intensivierungsstunden erfordern eine an die Arbeit in der Kleingruppe angepasste Didaktik und Methodik, d. h. zielgerichtet ausgewählte Inhalte und die jeweils dazu passenden Methoden. Dies gilt für leistungsheterogene ebenso wie für -homogene Gruppen aus leistungsschwächeren oder -stärkeren Schülern.

Zur Erweiterung des Methodenrepertoires bietet sich eine schulinterne Lehrerfortbildung an, bei der Ideen aus den eigenen Reihen ebenso wie Ideen von außen im Mittelpunkt stehen.

Die regelmäßige Absprache der Lehrkräfte einer Klasse (des Klassenteams) ist unentbehrlich für erfolgreiche Intensivierungsstunden.

- Begleitung statt Beurteilung
- schülerzentrierte Unterrichtsformen
- gezielter Einsatz von kleingruppenspezifischen Methoden
- gezieltes Eingehen auf Defizite einzelner Schüler
- Förderung leistungsstarker Schüler durch motivierende Lernangebote
- regelmäßige Absprache mit anderen Lehrkräften
- Lehrerfortbildung

4 Erwartungen der Eltern an die Intensivierungsstunden

Die Eltern setzen hohe Erwartungen in die Intensivierungsstunden. Aus ihrer Sicht ist es die Aufgabe der Schule, ein tragfähiges Gesamtkonzept für den Intensivierungsunterricht zu entwickeln, das zum schulischen Erfolg ihrer Kinder beiträgt.

Das Arbeiten in der Kleingruppe – ermöglicht durch den Einsatz von zwei Lehrkräften je Klasse – stellt ihren Kindern mehr Zeit zum Fragen zur Verfügung. Durch eine genauere Beobachtung des Förderungsbedarfs der Kinder können individuelle Schwächen schneller erkannt und gezielt behoben werden. Besondere Stärken können durch reizvolle und weiterführende Lernangebote ausgebaut werden. Es sollte darauf geachtet werden, dass durch die individuelle Förderung einzelner Gruppen das Leistungsgefälle innerhalb der Klasse bei Leistungserhebung und Benotung nicht verstärkt wird.

Durch eine altersgemäße und flexible Organisation der Intensivierungsstunden kann eine für

Schüler und Eltern überzeugende Gestaltung des Unterrichtsangebots inkl. des Nachmittagsunterrichts erreicht werden (siehe folgendes Kapitel). Viele Schulen arbeiten zudem bereits an einer Verbesserung der Ausstattung für Ganztagesunterricht, sei es der Neu- oder Umbau von Schulcafés oder der Aufbau von Betreuungssystemen.

Unbedingt sollte die Schule die Eltern rechtzeitig über ihr Intensivierungsstunden-Konzept informieren und sie im Rahmen der Möglichkeiten, z. B. über das Schulforum, auch in die wichtigsten diesbezüglichen Entscheidungsprozesse einbinden.

Eltern erwarten

- eine individuelle Förderung ihrer Kinder
- eine altersgemäße Organisation des Schultages
- Informationen und Einbindung

5 Organisatorische Fragen

Gerade bei der Gestaltung von Intensivierungsstunden spielen organisatorische Überlegungen eine wichtige Rolle. Die Teilung der Klasse und der damit verbundene Koordinierungsbedarf im Hinblick auf Lehrereinsatz und Raumkapazitäten stellen die Schule vor Herausforderungen. Zudem führt die Wahl bestimmter Inhalte und Methoden für Intensivierungsstunden notwendigerweise zu organisatorischen Konsequenzen. So benötigen Gruppenarbeit oder beispielsweise Projektunterricht andere organisatorische Rahmenbedingungen als eine „gewöhnliche“ Übungsstunde zur Stoffsicherung. Die Intensivierungsstunden bieten den Schulen einen Gestaltungsspielraum, den sie flexibel und kreativ zur gezielten individuellen Förderung der Schüler, aber auch zur Schärfung ihres Schulprofils verwenden können.

Im Folgenden soll die Bandbreite organisatorischer Möglichkeiten unter Angabe von deren Für und

Wider aufgezeigt werden, so dass jede Schule die für sie optimale pädagogische wie organisatorische Lösung wählen kann.

Organisatorische Überlegungen betreffen insbesondere folgende Aspekte:

- Gruppenbildung
- Lehrereinsatz
- Verteilung der Intensivierungsstunden im Stundenplan

Dabei sind die einzelnen Aspekte nicht isoliert zu sehen. Denn beispielsweise haben Entscheidungen zum Lehrereinsatz (siehe folgende Unterkapitel) automatisch Konsequenzen für die Verteilung der Intensivierungsstunden im Stundenplan. Die drei genannten Aspekte stehen also in enger Wechselwirkung zueinander.

5.1 Gruppenbildung

Grundsätzlich ist zwischen klasseninterner und klassenübergreifender Gruppenbildung zu unterscheiden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einer jahrgangsstufenübergreifenden Gruppenbildung, wie sie vielleicht bei projektorientiertem Unterricht und insbesondere im Rahmen der Förderung leistungsstärkerer Schüler angezeigt sein kann. Hier gilt, wie bereits im G8-Leitfaden erwähnt, dass zu Beginn des gymnasialen Bildungsganges, insbesondere im Hinblick auf die leichtere Eingewöhnung in das Gymnasium, vieles für eine klasseninterne Teilung spricht. Eine klassenübergreifende Teilung erleichtert hingegen die passgenaue Förderung in leistungshomogenen Gruppen und ermöglicht – insbesondere in höheren Jahrgangsstufen – die Abdeckung mehrerer Fächer, auch wenn laut Stundentafel nur zwei oder drei Intensivierungsstunden zur Verfügung stehen. Denn bereits bei Dreizügigkeit ist die Bildung von 18 Teilgruppen innerhalb einer Jahrgangsstufe möglich. Allerdings muss bei einer klassenübergreifenden Teilung auch Folgendes bedacht werden:

- unterschiedlicher Kenntnisstand in den einzelnen Klassen insbesondere bei Unterrichtsausfall
- größerer vorbereitender Planungsaufwand etwa im Hinblick auf Gruppenbildung und Stundenplankoppelungen
- Koordination von Fachunterricht und Intensivierungsstunden

- **klassenintern**
- **klassenübergreifend**
- **jahrgangsstufenübergreifend**

Kriterien für die Gruppenbildung

Kriterien für die Gruppenbildung in Intensivierungsstunden können sein: z. B. rein numerische Teilung, Teilung nach Geschlecht, Teilung nach Leistungsstand, nach Begabung, nach Interesse. Die zentrale - und zugleich sehr sensible - Frage im Zusammenhang mit Intensivierungsstunden lautet sicherlich: In welcher Zusammensetzung – leistungshomogen vs. leistungsheterogen – können die

Schüler bestmöglich individuell gefördert werden?

Rückmeldungen aus den Gymnasien stellen immer wieder die Befürchtung in den Vordergrund, eine Einteilung nach Leistungsstand könne von den Schülern und nicht zuletzt von den Eltern als „Stigmatisierung“ empfunden werden. Natürlich muss darauf geachtet werden, dass durch die Bezeichnung einer Gruppe den Schülern kein negatives Etikett aufgedrückt wird. Dies kann z. B. durch Bezeichnungen wie „Geometrie-Grundlagen“ im Gegensatz zu „Geometrie für Tüftler“ oder „Geometrie-Vorbereitung auf den Bundeswettbewerb“ vermieden werden.

Außerdem kann eine gezielte Beratung der Eltern – etwa durch spezielle Elternabende zum Thema „Intensivierungsstunden als Förderinstrument“ – einen wesentlichen Schritt zur Akzeptanz von Fördermaßnahmen sowohl für leistungsstärkere als auch für leistungsschwächere Schüler darstellen. Wissenschaftliche Untersuchungen machen keine absolut eindeutige Aussage zur Frage, ob Schüler in leistungshomogenen oder in leistungsheterogenen Gruppen besser gefördert werden können. Einzelergebnisse legen allerdings den Schluss nahe, dass

- Schüler im mittleren und oberen Leistungsbereich besser in homogenen Gruppen gefördert werden,
- leistungsschwächere Schüler jedoch in heterogenen Lerngemeinschaften mehr Anregungen und mehr Förderung als in leistungshomogenen Gruppen erhalten,
- heterogen zusammengesetzte Gruppen bei Kreativitätsaufgaben im Allgemeinen bessere Ergebnisse erzielen als homogene. Insbesondere bei Gruppenaufgaben, die eine spezielle Rollenverteilung vorsehen, sind heterogene Gruppen förderlich. Auf den Schulbetrieb übertragen würde das bedeuten, dass beispielsweise Theatergruppen oder Gruppen mit künstlerisch-kreativen Aufgaben eine heterogene Zusammensetzung aufweisen sollten. Allerdings kommen hierbei eher die unterschiedlichen Begabungen und Neigungen als das unterschiedliche Leistungsniveau zum Tragen.



Ein anderes Bild ergibt sich, wenn nicht nur auf die Steigerung der Sachkompetenz, sondern auch auf die soziale Kompetenz Wert gelegt wird (Stichwort: Kooperatives Lernen). Bei all diesen Überlegungen ist zu bedenken, dass sich in der schulischen Realität durch eine rein klasseninterne Teilung wirklich leistungshomogene Gruppen in der Regel nur ansatzweise ergeben. Des Weiteren ist zu überlegen, ob die Gruppeneinteilung das ganze Jahr über konstant bleiben sollte.

5.2 Lehrereinsatz

Bei fachlich gebundenen Intensivierungsstunden kann sowohl die jeweilige Fachlehrkraft der Klasse als auch ein Fachkollege eingesetzt werden. Legt man Wert darauf, dass beide Teilgruppen einer Klasse von derselben Fachlehrkraft unterrichtet werden - etwa zur besseren Gewöhnung in der 5. Jahrgangsstufe an das Fachlehrerprinzip oder um eine Gleichbehandlung beider Gruppen zu gewährleisten - hat dies zwangsläufig Auswirkungen auf den Stundenplan. Rückmeldungen der Schulen haben ergeben, dass die Sorge um eine Gleichbehandlung der beiden Teilgruppen sehr groß ist.

Natürlich erfordert der Einsatz verschiedener Lehrkräfte in einem Intensivierungsfach eine enge Absprache der Kollegen. Manche halten es für nachteilig, wenn die Lehrkraft die Schüler einer Intensivierungsgruppe zu wenig kennt. Andere wie-

Gerade bei einer leistungshomogenen Gruppenbildung müsste ja nach einer gewissen Zeit (in der praktischen Umsetzung wird von Semestern oder Trimestern ausgegangen) überprüft werden, ob der Schüler noch die seiner Leistung entsprechende Gruppe besucht. Für die Organisation erschwerend käme hinzu, dass eine an Leistung orientierte Einteilung nicht für alle Fächer gleich sein kann.

derum erachten es als Vorteil, wenn Schüler durch eine fremde Lehrkraft einen anderen Ansatz und eine andere Vorgehensweise erfahren. Für eine Fremdlehrkraft spricht zudem aus Schülersicht, dass der Intensivierungslehrer dadurch noch stärker den Charakter eines neutralen Förderlehrers hat, der ausschließlich unterstützt und berät und nicht in Versuchung gerät, Eindrücke aus dem Intensivierungsunterricht unbewusst für die Beurteilung des Schülers heranzuziehen. Unterschiedliche Lehrkräfte im Fach- und Intensivierungsunterricht erleichtern zudem die individuelle Gruppenbildung für jedes Fach, da dadurch ein flexiblerer Lehrereinsatz ermöglicht wird. Bei klassenübergreifender Teilung ergibt sich zwangsläufig, dass einige Gruppen nicht von der eigenen Fachlehrkraft unterrichtet werden können.

5.3 Verteilung der Intensivierungsstunden im Stundenplan

a) über die ganze Woche

Das Modell soll anhand eines Stundenplanbeispiels konkretisiert werden. Dem Stundenplan liegen zugrunde:

- klasseninterne Teilung
- Intensivierungsunterricht durch Lehrer der Klasse

5a	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	D (Müller)	NT	D (Müller)	Rel Eth	S
2	IS E1 (Maier) IS M2 (Huber)	NT	IS D2 (Müller) IS M1 (Huber)	M (Huber)	S
3	Mu	M (Huber)	Geo	E (Maier)	E (Maier)
4	M (Huber)	E (Maier)	M (Huber)	E (Maier)	Geo
5	E (Maier)	D (Müller)	Mu	Ku	IS D1 (Müller) IS E2 (Maier)
6	NT	D (Müller)	Rel Eth	Ku	D (Müller)

Zusätzlich finden alle zwei Wochen zwei Stunden Sport am Mittwoch Nachmittag statt.

Die inhaltlich und methodisch freieren Intensivierungsstunden wechseln in diesem Beispiel mit dem Klassenunterricht ab, was einen ersten Ansatz zur Rhythmisierung des Schultages darstellt. Gerade an längeren Schultagen sind die Intensivierungsstunden eine willkommene Abwechslung und bauen der Gefahr einer Überfrachtung mit Stoff aus vielen verschiedenen Fächern vor. Eine kontinuierliche Übung und Vertiefung im Wochenverlauf ist möglich.

Gerade dadurch, dass die Intensivierungsstunden in die Kernzeiten des Vormittagsunterrichts eingebaut sind, erhalten sie bei den Schülern eine höhere Wertigkeit. Es ist allerdings darauf zu achten, dass durch die unterschiedliche Anordnung der zu einem Fach gehörigen Intensivierungsstunden im Stundenplan keine Vor- oder Nachteile für eine Teilgruppe bei Leistungserhebungen der Gesamtklasse entstehen.



b) im Block

Die Anordnung des gesamten Intensivierungsunterrichts in aufeinander folgenden Stunden (Blockmodell) hat den wesentlichen Vorteil, dass alle Unterrichtsformen, die besser außerhalb des starren 45-Minuten-Rhythmus funktionieren, wie Gruppen- und Teamarbeit, Lernzirkel oder Projektunterricht, erleichtert werden. Hier ist es einfacher möglich, Lehrerteams zu bilden oder etwa die benachbarte Intensivierungsstunde für eine Doppelstunde zu gewinnen.

Noch größerer Gestaltungsspielraum ergibt sich, wenn der Intensivierungsblock für alle Parallelklassen gleich angesetzt ist. Dabei können in jedem Fach unterschiedliche Lerngruppen gebildet werden.

Dem folgenden Beispiel liegen zugrunde:

- dreizügige Jahrgangsstufe
- Intensivierungsstunden in einem Fach durch zwei Lehrkräfte für die ganze Jahrgangsstufe
- Freitag, 2., 3. und 4. Stunde:

	6a	6b	6c
1			
2	D1 / D2	M1 / M2	E1 / E2
3	E1 / E2	D1 / D2	M1 / M2
4	M1 / M2	E1 / E2	D1 / D2
5			
6			

c) Sonderform: vierzehntägig

Intensivierungsstunden in einem Fach vierzehntägig einzurichten, erlaubt es, eine breitere Palette an Fächern bzw. fächerübergreifenden Kursen anzubieten. So kann man beispielsweise in der 6. Jahrgangsstufe bei drei vorgesehenen Intensivierungsstunden sowohl eine Intensivierung für die erste als auch für die neu hinzugekommene zweite Fremdsprache zusätzlich zu zwei anderen Fächern einrichten. Allerdings birgt dieses Modell die Gefahr einer geringen Kontinuität in sich, was dann noch verstärkt wird, wenn sich durch Ferien, Fahrten oder andere Veranstaltungen extrem lange Pausen ergeben.

Alle beteiligten sechs Lehrkräfte geben drei Stunden hintereinander Intensivierungsunterricht. Hier wäre es also leicht möglich, Stunden zu tauschen oder zu koppeln. Auch wäre ein Wechsel z. B. zum Epochalunterricht denkbar, etwa in dem Sinne, dass in einer Klasse für einen Monat die beiden Deutschlehrer den gesamten Intensivierungsunterricht oder zwei von drei Intensivierungsstunden wöchentlich übernehmen. Auch könnte so der gesteigerte Bedarf an Intensivierung in einem bestimmten Fach – etwa bei schwierigen Lerninhalten – flexibel gedeckt werden.

Block am Vormittag

Das Blockmodell stößt an Vormittagen eher an organisatorische Grenzen als am Nachmittag. Praktiziert wird es häufig am Freitag Vormittag. Der Freitag hat damit die Funktion eines Rekapitulations-Tages vor dem Wochenende.

Block am Nachmittag

Das Blockmodell ist am Nachmittag organisatorisch wesentlich einfacher umzusetzen. Außerdem erscheint es gerade angesichts eines Konzentrationsstiegs am Nachmittag sinnvoller, zu diesem Zeitpunkt des Schultages Arbeiten in alternativen Unterrichts- und Sozialformen anzusetzen, die Abwechslung bringen. Allerdings könnten die Nachmittagsstunden von Schülerseite gering geschätzt werden.

fahr einer geringen Kontinuität in sich, was dann noch verstärkt wird, wenn sich durch Ferien, Fahrten oder andere Veranstaltungen extrem lange Pausen ergeben.

5.4 Das Modul-System

Im Modul-System verbinden sich Möglichkeiten der variablen Gruppenbildung und der fachlichen Differenzierung. Mithin kommt es dem Ziel einer passgenauen, an individuellen Bedürfnissen orientierten Förderung ziemlich nahe. Hier können Schüler die Module in den Bereichen belegen, in denen sie Leistungsschwächen bzw. besondere Stärken aufweisen. Gerade in der Mittelstufe, in der durch die Fächervielfalt differenzierter Förder-

bedarf besteht, aber nur zwei Intensivierungsstunden in der Stundentafel zur Verfügung stehen, kann damit eine individuelle Förderung besser gewährleistet werden. Es empfiehlt sich, die Module in jeder Jahrgangsstufe klassenübergreifend anzubieten. Das Angebot kann nach Kompetenzbereichen innerhalb der Fächersystematik, nach Leistung oder fachunabhängig bzw. fächerübergreifend nach Themengebieten differenziert sein.

Hier zur Erläuterung einige Beispiele:

Fach	Modul-Beispiele
Deutsch	Grammatikwerkstatt, Aufsatzerziehung, Ausdrucksschulung, Wortschatzarbeit, Leseverstehen, Argumentationsschulung, Diskussion und Erörterung, Kreatives Schreiben, freies Sprechen, Theater ...
Fremdsprachen	Übungen zur Grammatik, Wortschatzarbeit, mündliches Ausdruckstraining, szenisches Spiel, Hörverstehen ...
Mathematik	Übungen zu Sachaufgaben, Vertiefung zu den Bruchzahlen, Festigung geometrischer Grundlagen, Übungen zur Flächen- u. Raummessung ...
Fächerübergreifend	Technik und Technologie, Energie in Chemie und Physik, Die Moderne in Kunst und Literatur, Literaturverfilmung, Illustration von Texten, Erarbeitung eines Jugendbuches ...
Fachunabhängig	Training von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz: Lernen Lernen, Konflikttraining, Referat/Präsentation, Teamarbeit, Einführung in Projektarbeit ...

Dieses Modell empfiehlt sich ab der 6. Jahrgangsstufe. Die Schüler belegen nach Empfehlung durch die Fachlehrkräfte und mit dem Einverständnis der Eltern am Ende des Vorjahres eine bestimmte Anzahl von Modulen aus dem Angebot. Die Schule kann dabei die Wahl- und Wechselmodalitäten festlegen: So können beispielsweise bestimmte Belegungsverpflichtungen vereinbart oder ein Wechsel nach einem Trimester oder Halbjahr ermöglicht werden. Dem individuellen Lernfortschritt kann so Rechnung getragen werden. Dies erfordert natürlich eine genaue Schülerbeobachtung und Leistungsdiagnose. Eine intensive Einbindung der Eltern mit ausführlichen Informationen zu den Wahlmöglichkeiten ist hier von besonderer Bedeutung.

Das Modulsystem setzt voraus, dass alle Klassen einer Jahrgangsstufe die Intensivierungsstunden zur selben Zeit haben; in einem Blocksystem am Nachmittag ist es organisatorisch am einfachsten umsetzbar. Zu bedenken ist auch der hohe Raumbedarf, der mit diesem Modell verbunden ist.

Zur Konkretisierung hierzu ein Stundenplanbeispiel. Diesem liegen zugrunde:

- dreizügige Jahrgangsstufe
- jeweils ein Modul Methoden- und Sozialkompetenztraining für alle verpflichtend
- ansonsten Wahlfreiheit

Donnerstag, 7. Stunde	Donnerstag, 8. Stunde	Donnerstag, 9. Stunde	Raum
M Sachaufgaben	M Sachaufgaben	M Sachaufgaben	322
M Geometr. Grundlagen	E Grammatikwerkstatt	E Grammatikwerkstatt	309
E Grammatikwerkstatt	D Grammatikwerkstatt	D Grammatikwerkstatt	321
E Creative Writing	Methoden-/Sozialkompetenztraining	Methoden-/Sozialkompetenztraining	312
D Wortschatz	Methoden-/Sozialkompetenztraining	Methoden-/Sozialkompetenztraining	325
Forschen und Experimentieren	D Aufbautraining	M Geometr. Grundlagen	317

6 Praktische Beispiele für Intensivierungsstunden

6.1 Grundsätzliches

Eine individuelle Förderung der Schüler in den Intensivierungsstunden setzt voraus, dass zuerst ihre Stärken und Schwächen wahrgenommen werden (siehe Kapitel „Diagnose-Kompetenz“, S. 25), bevor gezielte Angebote erfolgen können.

Es bietet sich daher an, zu Beginn der 5. Jahrgangsstufe noch von einer Leistungsdifferenzierung abzusehen und z. B. Lernen-lernen-Bausteine anzubieten; so wird nach der Grundschule eine gemeinsame Lern-Basis für alle Schüler geschaffen. Vergleichbare Module können auch zu Beginn höherer Jahrgangsstufen angeboten werden, etwa in Form von Einheiten zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (z. B. im Bereich Selbstkompetenz: Nein-Sagen-Lernen im Zusammenhang mit Suchtprävention) oder zur Projektarbeit (z. B. fächerübergreifende Anliegen wie Umwelterziehung). Nach Vorliegen der ersten Noten im Schuljahr kann dann eine Aufteilung in entsprechende Gruppen (siehe Kapitel „Gruppenbildung“, S. 8) erfolgen. Im Folgenden sollen fachbezogen sowie fachunabhängig und fächerübergreifend inhaltliche und methodische Anregungen zur Umsetzung von Intensivierungsstunden gegeben werden. Auch finden sich Beispiele für die Förderung leistungsstärkerer Schüler.



6.2 Deutsch

Die Teilung der Klasse in kleinere Gruppen schafft eine wesentlich bessere Basis für nachhaltiges sprachliches und literarisches Lernen im Fach Deutsch. So kann der Deutschlehrer seine methodischen Möglichkeiten besser ausschöpfen und damit individueller auf den Förderungsbedarf der Kinder eingehen: Vorhandene Defizite, z. B. in der Sprachrichtigkeit oder im Ausdruck, kann er ausgleichen helfen und Begabungen gezielt fördern. In der Kleingruppe kann er eine größere Bandbreite von sozialen Lernformen wie Gruppen- und Partnerarbeit, z. B. in Projekten, einsetzen. So kann er auch den Lernfortschritt der einzelnen Schüler als Basis für das weitere Unterrichten besser einschätzen. Dadurch steigt sowohl die fachliche als auch die pädagogische Wirksamkeit des Deutschunterrichts. Dies führt zudem zu einer Veränderung der Rolle des Lehrers:

Der Deutschlehrer als Lernbegleiter in einem individualisierteren Lernprozess

- Im Aufsatzunterricht können die Vorteile der kleineren Lerngruppe beispielsweise für das Vorstellen und Besprechen von Textentwürfen genutzt werden.
 - Szenische Verfahren (Rollenspiel, Standbild-Bauen usw.) sind leichter durchzuführen. Die einzelnen Schüler sind länger und intensiver eingebunden. Damit wird ein vertieftes Arbeiten an Texten und Themen möglich.
 - Gerade bei leistungsstärkeren Schülern kann der Akzent verstärkt auf Sprachbewusstsein und Stilgefühl gelegt werden.
 - Bei leistungsschwächeren Schülern wiederum sollte die Förderung von Rechtschreibung und Grammatik im Vordergrund stehen.
 - Die kommunikative Kompetenz der Schüler wird verbessert, da in der Kleingruppe der einzelne Schüler besser in den Kommunikationsprozess integriert werden kann. Die Zahl der Redebeiträge pro Schüler steigt im Vergleich zum Regelunterricht an.
 - Sprach-, Schreib- und Präsentationsbarrieren werden durch das häufigere Einbringen eigener Beiträge abgebaut, was die Lernmotivation steigern hilft.
- Lesestrategien zum Sinn entnehmenden Lesen – ein zentrales Anliegen des Deutschunterrichts nach den Ergebnissen der letzten PISA-Studie – können in der Kleingruppe besser erlernt und geübt werden.

Exemplarische Themen für Intensivierungsstunden in der 5. Jahrgangsstufe

- Ausgleich von Defiziten in der Rechtschreibung, Vertiefen von Kenntnissen im Bereich der Wortarten, Einüben des Erkennens und richtigen Anwendens grammatischer Regeln im Zusammenhang mit Satzarten und Satzgliedern
- Projekte wie „Gestalterisches Schreiben“ oder „Eigene Gedichte verfassen“ zur Förderung leistungsstärkerer Schüler
- Erzählungen schreiben und Sachtexte kriteriengeleitet erstellen, als gezielte Vertiefung und Wiederholung im Anschluss an den Aufsatzunterricht

Exemplarische Themen für Intensivierungsstunden in der 6. Jahrgangsstufe

- die Fähigkeit fördern, zwischen informierenden/sachlichen und erzählenden Texten zu differenzieren
- Schreiben nach Schreibplänen einüben und vertiefen; diese Fähigkeit in Briefen und Berichten umsetzen
- andere in einer Gruppe mündlich auf angemessene Art und Weise informieren
- Arbeitstechniken erweitern, Medien (Computer, Internet, Schulbibliothek usw.) nutzen, Informationen daraus entnehmen, Texte verfassen und überarbeiten
- durch kreative Aufgabenformen, Illustrationen, szenische und akustische Umsetzungen leistungsstärkere, doch auch leistungsschwächere Schüler fördern

6.3 Latein

Im Fach Latein bietet sich zur intensiven Förderung beispielsweise leistungsschwächerer Schüler eine differenzierte Strukturierung der Intensivierungsstunden an, die als „Rondo“-Modell beschrieben werden kann. Hierbei wechseln sich Stunden, in denen gezielt auf aktuelle Problemfelder (Wortschatz, Grammatik) eingegangen und intensiv geübt wird, mit Stunden ab, die den Fokus auf

die Einübung fachspezifischer Kompetenzen und Kenntnisse legen. Der erstgenannte Stundentyp bildet eine Art Rahmen, während der letztgenannte mit unterschiedlichen Inhalten und Methoden gefüllt werden kann. So entsteht eine Abfolge von Stunden nach dem Rondo-Muster ABACADA... . Dabei besteht immer eine enge Anbindung an den fortlaufenden Unterricht im Klassenverband.

Konkret könnte die Gestaltung der Intensivierungsstunden z. B. folgendermaßen aussehen:

A	Üben, Wiederholen, Vertiefen aktueller grammatischer Phänomene
B	fachspezifisches Methodentraining (z. B. Techniken des Wortschatzlernens)
A	Üben, Wiederholen, Vertiefen aktueller grammatischer Phänomene
C	Latine loqui (aktive Sprachbeherrschung durch einfache gesprochene Sätze)
A	Üben, Wiederholen, Vertiefen aktueller grammatischer Phänomene
D	Lernspiele Latein
A	Üben, Wiederholen, Vertiefen aktueller grammatischer Phänomene
E	fachspezifisches Schulaufgabentraining: richtige Vorbereitung, Tipps für die Arbeitsweise während der Schulaufgabe usw., Nachbereitung der Schulaufgabe
A	Üben, Wiederholen, Vertiefen aktueller grammatischer Phänomene

Die gezielte Förderung leistungsstärkerer Schüler kann im Fach Latein beispielsweise durch die Erarbeitung einer „Forumsrallye“ erfolgen. Für diesen Spaziergang über das Forum Romanum erstellen die leistungsstärkeren Schüler in Partner- oder Gruppenarbeit einen Fragebogen mit einer Reihe von Aufgaben zu bestimmten zentralen Punkten oder Monumenten des Forums. Diese werden von ihren Mitschülern aus der Gruppe der leistungsschwächeren Schüler bearbeitet. Dabei stehen die Verfasser der Rallye ihren Mitschülern als Berater bei der Lösung der Aufgaben zur Verfügung und lernen so, erworbenes Wissen weiterzuermitteln.

Mit einem derartigen Fragebogen erwerben die Schüler nicht nur vertiefte Kenntnisse in Bereichen wie antike Kultur, Mythos oder Geschichte. Bei der

Durchführung in der 6. Jahrgangsstufe bietet sich auch die fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte an. Durch die Auswertung von Quellenmaterial, die intensive Zusammenarbeit im Kleinteam oder ihre Tätigkeit als beratende Experten erwerben die Schüler auch eine Reihe wichtiger Kompetenzen. Zudem kann sie ein derartiges Projekt zur weiteren Beschäftigung mit der Kultur der Antike, beispielsweise in Form einer Lektüre von Sach- und Jugendbüchern, anregen.

6.4 Englisch

Der Umgang mit neuem Wortschatz stellt eine zentrale Fertigkeit dar, die in der 5. Jahrgangsstufe besonders geschult werden muss. Diesbezügliche Defizite schwächerer Schüler können in den kleineren Lerngruppen der Intensivierungsstunden leichter behoben werden, wenn verschiedene Möglichkeiten und Techniken der Bedeutungerschließung, Wortschatzstrukturierung und Wortschatzarchivierung gemeinsam erarbeitet, geübt und anhand der individuellen Vokabelkartei angewendet werden. Diese Fertigkeiten werden auf andere Kontexte im Rahmen der Texterschließung übertragen und schließlich bei der Texterstellung aktiv eingesetzt. Korrektur durch den Lehrer sollte mit selbstständiger Überprüfung der erstellten Texte durch die Schüler abwechseln. Konkret könnte eine sich wiederholende Stundenabfolge z. B. so aussehen:

- **Methodentraining:** Bedeutungerschließung durch Kenntnis einfacher Wortbildungsregeln (z. B. *compounds: seaside, sunscreen, weekend*) und Wortschatzstrukturierung nach *topical grouping* (z. B. *seaside, holidays*)
- **Individuelle Anwendung:** Archivierung in der eigenen Vokabelkartei nach *topical groupings*, (spielerische) Wiederholung bekannten bzw. Zuordnung neuen Vokabulars
- **Transfer** der Kenntnisse im Rahmen von Lese-/ Hörverstehen (vor allem: Aussprache) und Erstellen eines thematisch passenden Textes (vor allem: Orthographie/Idiomatik)
- **Fehlerkorrektur** (durch Lehrer/Schüler) und entsprechende Konsequenzen für Wortschatzarchiv und Vokabellernen (Vokabelkarten umsortieren, individuelle orthographische Probleme markieren, Lautschriftzeichen/Kollokationen hinzufügen)

Für heterogene Lerngruppen der 6. Jahrgangsstufe bietet sich mit den leistungsstärkeren Schülern ggf. eine Vorbereitung für eine am zweisprachigen Sachfachunterricht orientierte Intensivierungsstunde an, die zu einem zweisprachigen Fach Geschichte bzw. Geographie in der Jahrgangsstufe 7 hinführt. Die Schüler erweitern dabei in unter-

schiedlichen Sozialformen und mit Hilfe verschiedener Materialien, Medien und Aufgabenformate ihre interkulturellen Kenntnisse sowie den Grundwortschatz in Richtung Fachterminologie Geschichte (mögliche Themenbereiche: *Life in the Middle Ages, The New World, State and the Church*) oder Geographie (mögliche Themenbereiche: *At the seaside, In the country, Around town*).

- **Wortschatzarbeit**
- **Methodentraining**
- **Transfer auf Sprachanwendung**
- **selbstständige Fehlerkorrektur**
- **Vorbereitung leistungsstärkerer Schüler auf zweisprachigen Sachfachunterricht**

Im Bereich Wortschatzerweiterung kann binnendifferenziert gearbeitet werden. Leistungsschwache Schüler tragen beispielsweise beim Erstellen einer *mind map* nur bekanntes Vokabular zusammen, während stärkere Schüler neuen Wortschatz liefern. Schwächere Schüler können auch ihre Techniken der Wortschatzschließung an von der stärkeren Gruppe erstelltem Material verbessern und dabei den Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch üben.

Leistungsstärkere Schüler stellen neu erworbenes Wissen in Kurzpräsentationen, *two-minute speeches, leaflets* usw. dar. Schwächere Schüler verbessern dagegen im Rahmen der Rezeption ihr Hör- und Leseverstehen sowie ihre Sprachmittlungskompetenz. Das Erstellen von Interviews, bei denen ein echtes Informationsdefizit vorliegt, oder von *quizzes* begünstigt eine Differenzierung in produktive und rezeptive Beherrschung. Für schwächere Schüler eröffnet dies zudem die Möglichkeit, bekannte Strukturen (Bildung von Fragen, *simple past*, Relativsätze, Steigerung von Adjektiven) zu vertiefen. Somit würden auch in allen Lerngruppen mündliche und schriftliche Fertigkeiten gefördert.



6.5 Französisch

Eine klasseninterne Intensivierung im 1. Lernjahr (d. h.: Jahrgangsstufe 6 bei F₂, Jahrgangsstufe 5 bei F₁) beginnt mit einer *Phase der Eingewöhnung*. In deren Mittelpunkt stehen vor allem: Festigung von Aussprache und Intonation sowie Vertiefung von Wortschatz und Grammatik, daneben aber auch landeskundliche Inhalte, die über diejenigen des Lehrbuchs hinausgehen. Danach erst folgt eine *Phase der Binnendifferenzierung*. Im folgenden Stundenbeispiel, das auf den *unités 3 und 4* des Lehrwerks *A plus* basiert, wird die Konjugation und Verneinung der regelmäßigen Verben auf *-er*, der Verben *manger* und *préférer* sowie der unregelmäßigen Verben *faire*, *vouloir*

und *pouvoir* in vier Schülergruppen von unterschiedlicher Leistungsstärke wiederholt.

Leicht möglich ist die Binnendifferenzierung auch beim Einsatz von schülerzentrierten Unterrichtsformen: von Rollenspielen und arbeitsteiliger Gruppenarbeit über Stationenarbeit und Lernzirkel bis hin zu einer *simulation globale* oder zu reinen Freiarbeitsstunden, in denen den Schülern vielfältige Aufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads und mit unterschiedlichen Sozialformen angeboten werden.

Gruppe 1	Gruppe 2
<p>1. Einsetzübungen nach dem Modell der Übung 2a+b (Carnet S. 25) <i>a. Ajoute la bonne terminaison.</i> <i>b. Complète par des verbes de a).</i></p> <p>2. Übung nach dem Modell der Übungen 7b (Carnet S. 33) und 5 (Carnet S. 35) <i>Complète par des formes des verbes faire, pouvoir, vouloir.</i></p> <p>3. Mündliches Konjugieren, auch verneint, in der Kleingruppe, gegenseitiges Abfragen von Formen</p>	<p>Vielschichtigere Übungen zu den Verben, mit freier Textproduktion</p> <p>1. Nach dem Modell der Übung 3 (Carnet S. 25) <i>Ecris deux phrases avec chaque verbe.</i> <i>Utilise je/tu/il/elle/on/nous/vous/ils/elles.</i> <i>Utilise aussi la négation.</i></p> <p>2. Nach dem Modell der Übung 6 (Carnet S. 33) <i>Complète le poème</i> (einzusetzen sind Verbformen und Reimwörter).</p>
Gruppe 3	Gruppe 4
<p>1. Verbalisierung von Bildern durch Dialoge nach dem Modell der Übung 6 (Carnet S. 35) <i>Stell dir vor, was diese Personen sagen könnten.</i> <i>Benütze die neuen Verben (eventuell auch mit Verneinung).</i></p> <p>2. Gegenseitiges mündliches Vorstellen der Hobbys <i>«Je m'appelle Patrick. J'aime le foot, mais je préfère le handball. Je suis souvent devant mon ordinateur, mais je n'aime pas les livres.»</i></p>	<p>Entwurf eines Interviews einer Journalistin von <i>Phosphore</i> mit drei Jugendlichen über ihre Hobbys, Vorlieben und Lieblingstiere</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Frage-Antwortspiel (mit Fragekonstruktionen) ■ gemeinsamer schriftlicher Entwurf ■ Korrektur ■ Einüben, Vorspielen

6.6 Mathematik

Um das Kompetenzniveau leistungsschwächerer Schüler anzuheben, soll gezielt auf ihre jeweiligen Defizite eingegangen, vor allem aber auch aktives Grundwissen bereitgestellt werden. Die folgende Darstellung zeigt exemplarisch auf, wie die Behandlung des Themas „Ganze Zahlen“ (Jahrgangsstufe 5) durch weitere Übungsaufgaben bereichert werden kann. Die kleineren Lerngruppen ermöglichen einen zielgerichteten Einsatz der einzelnen Übungseinheiten.

Einheit 1: Bilde verschiedene Terme aus den Zahlen -123 , -9 und 3 und berechne ihren Wert. Bilde Terme mit dem Ergebnis -17 .

Einheit 2: Suche in deinem Mathematikbuch Aufgaben zum Thema „Ganze Zahlen“ und formuliere, welche Fertigkeiten die einzelnen Aufgaben von dir verlangen. Finde Aufgaben, die gleiche Fertigkeiten/Methoden verlangen.

Einheit 3: Die Schüler lernen, ein Grundwissensheft zum Thema „Ganze Zahlen“ anzulegen. Sie bearbeiten folgende Aufgabe:
 Löse die Aufgabe $(-96):(-2)^4-3^2 \cdot (-2)$ und kommentiere die einzelnen Rechenschritte durch Bemerkungen am Rand.

Einheit 4: Wie lautet die Problemstellung der vorliegenden Sachaufgabe? Fasse sie in eigene Worte und erarbeite eine Lösungsstrategie. In der Gruppe bzw. im Plenum werden die Strategien verglichen und bewertet. Die Ausführung der Strategie wird vorerst in den Hintergrund gestellt.

Einheit 5: Durch offene Aufgabenstellungen, bei denen die Schüler selbst die Fragen formulieren und in Gruppen- bzw. Partnerarbeit beantworten, können sie eigene Neigungen und Kompetenzen einbringen. Die Lösungen werden vor der Klasse präsentiert und diskutiert. Der Einsatz mathematischer Spiele kann Hemmschwellen abbauen.

Einheit 6: Die Schüler lösen Aufgaben zuerst in Stillarbeit und geben dann auf einer Skala von -2 bis $+2$ an, wie stark sie von der Richtigkeit ihrer

Lösung überzeugt sind. Die Arbeiten werden mit dem Nachbarn ausgetauscht, gegenseitig korrigiert und diskutiert.

In der Geometrie zeigen Schüler beim Umgang mit Körpern und dem dafür nötigen dreidimensionalen Vorstellungsvermögen unterschiedliche Begabungen (Einheit 7). Bei der Förderung dieser Begabungen in einer leistungsheterogenen Gruppe besteht die Herausforderung darin, möglichst allen Schülern einen jeweils angemessenen Zugang zu dem betrachteten Objekt anzubieten. Bietet man leistungsschwächeren Teams über das Anfertigen von einfachen Modellen einen operativen Zugang an, so können die leistungsstärkeren auf einer abstrakteren Ebene am gleichen Objekt arbeiten. Beim abschließenden Vortragen im Plenum lernen nicht nur die schwächeren Schüler neue Sichtweisen kennen und können ihren Kompetenzzuwachs erfahren und bewerten.

- Defizite in der Mathematik zeigen sich**
- 1 beim Umgang mit Lösungsroutinen
 - 2 beim Erkennen mathematischer Strukturen
 - 3 bei der Verbalisierung mathematischer Sachverhalte
 - 4 bei der Problemlösefähigkeit von kontextbezogenen Aufgaben
 - 5 beim Selbstvertrauen
 - 6 bei der Selbsteinschätzung
 - 7 bei der Betrachtung geometrischer Objekte

6.7 Kunst und Musik

Intensivierungsstunden im Fach **Kunst** gehen auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler im Gestalterischen ein und können so auch Defizite besser ausgleichen (Förderung). Die Differenzierung der Wahrnehmung und der für das bildnerische Gestalten besonders wichtige Bereich der Feinmotorik werden dabei vor allem fokussiert. Das Verschriftlichen und Systematisieren von Arbeitsergebnissen, z. B. durch die Kommentierung eigener bildnerischer Leistungen oder die ausführlichere Klärung von kunstgeschichtlichen Zusammenhängen dienen der Vertiefung des im Unterricht Gelernten. Wiederholungen und v. a. der Transfer der Erkenntnisse auf weitere Beispiele aus dem breiten Feld der Bildwelten unterstützen die Intensivierung. Durch das Einbeziehen von Künstlern oder durch den Besuch von Ateliers, Galerien, Denkmälern u. a. entstehen alternative Lernatmosphären, welche letztlich auch persönlichkeitsbildend wirken.

- **bildnerische Begabung und Ausdruckspotenziale fördern**
- **Freude am Gestalten unterstützen**
- **vertiefende Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Bildwelten**
- **Persönlichkeitsentwicklung in kleinen Gruppen**

Besonders Begabte können für anspruchsvolle Gestaltungsaufgaben in kleineren Gruppen gewonnen werden, wie z. B. Gestalten im öffentlichen Raum, fächerverbindende Annäherungen an Bilder, szenische Übungen oder Film. Im Team vertiefen die Schüler dabei auch ihre soziale Kompetenzen.

Mit Intensivierungsstunden im Fach **Musik** können – wie zahlreiche Untersuchungen mit verstärktem Musikunterricht beweisen – motorische Bewegungsabläufe, die Vernetzung beider Gehirnhälften, Kreativität und insgesamt eine positive und aufgeschlossene Stimmung gegenüber Schule und Leistung gefördert werden. Darüber hinaus bietet der Musikunterricht hervorragende Voraussetzungen für fächerübergreifenden Unterricht und damit das Erkennen von Zusammenhängen.

Musik kann wesentlich zur Persönlichkeitsbildung beitragen, wenn kreative Impulse (z. B. durch „Komponieren“ oder Improvisieren) Anstöße in diese Richtung geben. Teamfähigkeit für alle Lebensbereiche wird eingeübt durch das Singen und Musizieren in der Gruppe; dabei wird auch das gegenseitige Zuhören geschult. Sicherheit im Umgang mit verschiedenen Arbeitstechniken erwerben die Schüler u. a. durch unterschiedliche Beschäftigung mit Notentexten, Hören von und Schreiben über Musik sowie durch Spielen und Bewegen zur Musik. Die Präsentation von Ergebnissen fördert die Persönlichkeitsentwicklung. Das Singen von Liedern mit fremdsprachigen Texten, z. B. auf Englisch, vertieft das Lernen von Vokabeln und übt Aussprache. Mathematische Grundsätze finden sich in Notenwerten und Rhythmen wieder und können in der Musik praktisch angewandt werden. Vielfältige Möglichkeiten bietet auch die Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch: Das Erfinden z. B. einer Geschichte, das Vertonen einer Vorlage mit verschiedenen Instrumenten, einschließlich der Stimme, und die Besprechung von Liedtexten intensivieren das Erleben und Verstehen der Zusammenhänge.

Themenbeispiele:

- **„Unser Körper“ (Atmung, Stimme, Bewegung)**
- **Eine Reise durch Europa (verschiedene Sprachen, Lieder, Tänze, charakteristische Musikbeispiele)**

6.8 Module mit fachunabhängiger Zielsetzung

Intensivierungsstunden können nicht nur zur Sicherung der fachlichen Kompetenzen der Schüler herangezogen werden, sondern bieten auch Spielraum für den gezielten Erwerb überfachlicher Kompetenzen wie Selbst-, Sozial- oder Methodenkompetenz. Damit leisten fachunabhängige Intensivierungsstunden einen wichtigen Beitrag zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. Gerade ästhetische Begabungen und Ausdruckspotenziale der Schüler am Gymnasium können so im Sinne eines ganzheitlichen Bildungsanspruchs gefördert werden und ästhetische Maßstäbe den Schülern bewusst gemacht werden.

Folgende Felder bieten sich zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung an:

Selbstkompetenz

- **Selbsteinschätzung, Grenzen erkennen und akzeptieren** (z. B. in Religionslehre/Ethik, im Sport); **Selbstbewusstsein** (z. B. bei jeder Präsentation)
- **eigene Module zu den Themen Arbeitsorganisation und Zeiteinteilung**
- **Kreativität, künstlerisches Gestalten:**
z. B. in Kunst: Zeichnung, Malerei (Durchführung einer Wandgestaltung), dreidimensionales Gestalten (z. B. Gefäße, Apparate, architektonische Modelle)
z. B. in Musik: Erlernen eines Instruments

Sozialkompetenz

- **Einüben von Gruppen- und Projektarbeit;** Mediationstraining
- **Deutsch/Kunst:** szenische Übungen und Entwickeln von Rollenvorstellungen in Spielszenen, Theaterprojekte
- **Naturwissenschaften:** Experimentieren in Kleingruppen
- **Kunst:** Erstellen von bildnerischen Arbeiten im Team
- **Musik:** Singen im Chor, Musizieren in der Gruppe

Methodenkompetenz

- **Lernstrategien** (z. B. Lernen lernen)
- **Recherchieren, Präsentieren, Dokumentieren**
- **technische Kompetenzen:** z. B. Experimentieren; Photo-, Multimedia-, Video- und Filmprojekte

Kommunikationskompetenz

- **Gesprächsregeln**
- **Formen des Umgangs** (Verhalten im Unterricht, Verhalten gegenüber Mitschülern und Lehrern/Erwachsenen, Verhalten in der Gruppe, Verhalten in der Klasse)





6.9 Fächerübergreifende Module

Gerade fächerübergreifende Intensivierungsstunden leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer vertieften Allgemeinbildung: Sie führen zu einem vernetzten Denken und helfen den Schülern, „so viel Welt als möglich zu ergreifen“. Insbesondere leistungsstärkere Schüler können dadurch eine adäquate Förderung erfahren.

Als ein Beispiel von vielen denkbaren weitet das Projekt „Eine Reise durch Europa“ (Jahrgangsstufe 6) den Blick der Kinder auf die kulturelle Vielfalt und Identität Europas; es bietet Verknüpfungsmöglichkeiten mit persönlichen Erfahrungen (Urlaub, Medien) und weckt ihre Entdeckerfreude. Die Schüler lernen, aufgeschlossen mit zeitlich oder geographisch Fremdem und Ungewohntem umzugehen sowie unverbundene Wissens Elemente im Rahmen ganzheitlichen Lernens zu ordnen und zu systematisieren. Die weitgehende Selbsttätigkeit beim Recherchieren und Dokumentieren in Verbindung mit eigenem künstlerischem Gestalten entwickelt Selbst-, Sozial- und Medienkompetenz der Schüler. Sie begünstigt einen Motivationszuwachs, der sie das Intensivierungsangebot als Bereicherung erfahren lässt.

Im Folgenden sind die Fächer Deutsch, Latein, moderne Fremdsprachen, Geschichte, Kunst, Musik beteiligt; je nach schulischen Gegebenheiten kann dies variieren.

Denkbar ist eine Phantasiereise in Kleingruppen, ausgehend vom Deutschunterricht: Am Beispiel von Jules Vernes „In 80 Tagen um die Welt“ (Buchvorstellung, Filmbetrachtung) nähern sich die Kinder dem Thema Reise; auch Münchhausen-Geschichten sind vorstellbar, etwa als literarische Vorlage für kreatives Schreiben. Mögliche Reise Stationen: Athen, Rom, London, Paris; ebenso Wien, Prag, Oslo, Santiago de Compostela ...

Das Erfinden oder Vortragen einer Geschichte, das Vertonen solcher Vorlagen mit verschiedenen Instrumenten einschließlich der Stimme und die Besprechung von Liedtexten intensivieren das Erleben und Verstehen der Zusammenhänge. Auch vertieft das Singen von Liedern mit fremdsprachigen Texten das Lernen von Vokabeln und übt die Aussprache. Mögliche Beispiele:

- „Der Hahn ist tot“ in verschiedenen Sprachen; „Puff, the Magic Dragon“, „Sur le pont d’Avignon“, „L’inverno se n’è andato“, „Hoch auf dem gelben Wagen“, Gstanzl
- daneben: (Volks-)Tänze: z. B. Tarantella, Sirtaki, Flamenco, Polka, Walzer
- charakteristische Musikbeispiele (z. B. „Peer Gynt“, „Moldau“, „Yellow Submarine“) und Instrumente (z. B. irische Harfe, Dudelsack, Blasmusik)

Die Fremdsprachen bieten ebenso wie Geschichte eine Vielzahl landeskundlicher und interkultureller Aspekte:

- Sehenswürdigkeiten, regionales Brauchtum, Essenskultur
- Reiseführer spielen (Einüben von Redemitteln), Elemente nonverbaler Kommunikation (Mimik, Gestik)
- Latein als europäische Basissprache
- Latein/Geschichte/Religionslehre: Verkehrswege seit der Antike, Pilgerwege

Präsentations- und Dokumentationsformen:

- szenisches Spiel, Bühnengestaltung (Theateraufführung für Eltern, andere Klassen)
- Kochen ausländischer Gerichte
- Präsentieren/Dokumentieren der Ergebnisse: z. B. Schaukasten oder Schautafel, „Reiseführer“ in Buchform, nach Möglichkeit auch auf der Schulhomepage

7 Teamkompetenz der Lehrkräfte: Voraussetzung und Folge des Intensivierungskonzepts



Die Arbeit im Team ist ein zentrales Element bei der erfolgreichen Umsetzung der Intensivierungsstunden. Dies bedeutet angesichts der großen Gestaltungsfreiräume von den beteiligten Kolleginnen und Kollegen ein höheres Maß an Koordinierungs-, Beratungs- und Planungsaufgaben. Von der Ausarbeitung eines für die Schule passenden Konzepts bis zur inhaltlichen und methodischen Feinabstimmung der einzelnen Unterrichtsstunden wird die arbeitsteilige Teamarbeit die effektivste Diskussions- und Entscheidungsebene bei der Vorbereitung und Durchführung von Intensivierungsstunden sein. Unterrichtsmaterialien können ausgetauscht, methodisch-didaktische Anregungen können weitergegeben, Hilfestellungen für Schüler in Schwierigkeiten besser aufeinander abgestimmt werden. Manches wird sich nur in Teamsitzungen effektiv umsetzen lassen, manches kann durchaus im informellen Gespräch erfolgen. Dies kostet zunächst Energie und Zeit, mittelfristig aber wird mit Sicherheit eine Entlastung der Lehrkräfte spürbar sein, wenn erst einmal eine entsprechende Kommunikationsstruktur aufgebaut ist.

Ebenen der Zusammenarbeit

- **Lehrer des Faches und Lehrer der Intensivierungsstunden**
- **Klassenteam**
- **Fachschaft**
- **Koordinierungsteam (z. B. Schulleitung, Stufenbetreuer, Beratungslehrer)**
- ▶ **Organisatorische Rahmenbedingungen optimieren!**

Umso wichtiger ist es deshalb, in der Anlaufphase der Teams die Rahmenbedingungen zu optimieren. Auf der organisatorischen Ebene kann die Bereitschaft zu Teamlösungen z. B. durch die gezielte Schaffung von Zeitfenstern für Absprachen gefördert werden.

Unerlässlich ist Teamarbeit sowohl zwischen den Lehrern des Faches und den Lehrern der Intensivierungsstunden (z. B. genaue Abstimmung zu Unterrichtsstoff und methodischem Vorgehen), im Klassenteam (z. B. Vorbereitung einer systematischen Schülerbeobachtung, -beratung und -betreuung), als auch in der Fachschaft (z. B. Erweiterung der Methodenkompetenz der Lehrkräfte durch schulinterne Fortbildung) und im Koordinierungsteam (z. B. Festlegung und Organisation des Intensivierungsangebots).

Auch die Kooperation mit Eltern und Schülern (Information über Konzept und Organisation der Intensivierungsstunden) wird durch die Teamfähigkeit aller Beteiligten erleichtert.



8 Diagnose-Kompetenz der Lehrkräfte: Voraussetzung für individuelle Förderung

Schüler wirkungsvoll individuell fördern zu können, setzt auch voraus, ihre individuellen Stärken und Schwächen richtig zu erkennen. Dies erfordert von der Lehrkraft diagnostische Fähigkeiten, mit deren Hilfe der Kenntnisstand, die Lernfortschritte und die Leistungsprobleme der einzelnen Schüler sowie der Schwierigkeitsgrad verschiedener Lernaufgaben im Unterricht fortlaufend eingeschätzt und beurteilt werden können.

Grundlage dafür ist die stetige Beobachtung schulischen Lern- und Leistungsverhaltens und die Umsetzung dieser Beobachtungen in unmittelbar unterstützende und fördernde Maßnahmen didaktisch-methodischer und pädagogischer Art. Die Beurteilung einer Schülerleistung muss dabei getrennt von der Diagnose erfolgen.

Die Vereinbarung gemeinsamer Beobachtungskriterien im Kollegium und die transparente Dokumentation von Schülerleistungen ermöglichen Objektivität und Vergleichbarkeit und stellen eine hilfreiche Grundlage für Schüler- und Elternberatung dar.

Derartige Diagnose-Instrumente können dabei sowohl im üblichen Fachunterricht ihren Einsatz finden und als Voraussetzung für die Förderung im Intensivierungsunterricht dienen als auch in den Intensivierungsstunden selbst verwendet werden, etwa um den Erfolg der Fördermaßnahmen zu überprüfen.

Zur kontinuierlichen Beobachtung von Lern- und Leistungsverhalten können Beobachtungsbögen in Form von Schüler- bzw. Klassenbögen entwickelt werden.

- **jeden einzelnen Schüler genau beobachten**
- **Förderungsbedarf ermitteln**
- **Maßnahmen darauf abstimmen**
- **Erfolg überprüfen**
- **Beobachtungsbögen als Grundlage für Schüler- und Elternberatung**
- ▶ **Diagnose und Benotung getrennt halten**

Anforderungskriterien an derartige Beobachtungsbögen sind:

- Möglichkeit, Lernprozesse kontinuierlich zu verfolgen und zu dokumentieren
- klare Beobachtungskriterien
- differenziertes Bewertungsraster (z. B. mehrteilige Skala mit Kriterien außerhalb der Notenskala)
- Möglichkeit zum schnellen Notieren der Schülerleistung (v. a. bei nicht-schriftlichen Leistungserhebungen)

Auf der ISB-Homepage finden sich unter www.isb.bayern.de erste Anregungen für Beobachtungsbögen.

Neben der Verwendung von Beobachtungsbögen sind weitere Formen der Analyse des individuellen Leistungsstandes möglich und werden zum Teil auch schon erprobt (z. B. Lerntagebücher, Portfolio).

9 Feedback: Instrument zur internen Evaluation

Gerade bei der Einführung eines innovativen Konzepts wie dem der Intensivierungsstunden ist es wichtig, Betroffene nicht nur zu Beteiligten, sondern zu Mitgestaltenden werden zu lassen. Angesichts des großen Gestaltungsspielraums, den Intensivierungsstunden bieten, erscheint es sinnvoll, die an der Schule gewählte individuelle Lösung anhand von Rückmeldungen aller Beteiligten zu überprüfen, um mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse das eigene Modell zu optimieren.

Ein geeignetes Instrument der internen Evaluation stellen Feedback-Bögen dar. Die Beteiligten – Lehrer, Eltern, Schüler – in den Gestaltungsprozess der Intensivierungsstunden einzubeziehen, kann darüber hinaus einen wertvollen Beitrag für die Akzeptanz dieses neuen Förderinstruments leisten. So könnte auch der Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus verbessert werden. Sinnvoll ist es aber, einer Elternbefragung zumindest ein erläuterndes Schreiben oder einen Elternabend zu diesem Thema voranzustellen, schon um die Zielsetzung einer solchen Befragung klarzustellen.

Diese Feedback-Bögen können verschiedene Funktionen erfüllen:

- Sie dienen der Überprüfung und Weiterentwicklung des gewählten Modells.
- Sie schaffen Transparenz und Akzeptanz.
- Sie dienen der Selbstreflexion der in Intensivierungsstunden unterrichtenden Lehrkräfte.
- Sie sind ein Beteiligungsinstrument für Schüler, Eltern und Lehrer.

Die folgenden Fragebögen wurden für die drei Zielgruppen Lehrkräfte, Schüler und Eltern anhand der oben dargestellten Zielsetzungen von Intensivierungsstunden entwickelt. Sie sind als Vorschläge und Hilfestellung zum Zwecke der Zeitersparnis zu verstehen und können natürlich jederzeit abgewandelt werden (Download der Feedback-Bögen unter www.isb.bayern.de).

Zudem ist es jeder Schule freigestellt, ob sie alle Gruppen einbezieht und wie groß die Stichprobe gewählt wird. Individuell festzulegen ist auch, ob die Rückmeldungen fach- bzw. kursspezifisch oder als Gesamtbild aller Intensivierungsstunden eines Schülers erbeten werden.

Grundsätzlich sollten diese Befragungen anonym erfolgen.



9.1 Feedback-Bogen zu den Intensivierungsstunden: Schüler

Liebe Schülerinnen und Schüler,
eure Erfahrungen zu den Intensivierungsstunden sind uns wichtig.

Lest bitte die folgenden Aussagen durch und kreuzt dahinter die entsprechende Ziffer an:

1 trifft voll zu 2 trifft eher zu 3 trifft eher nicht zu 4 trifft überhaupt nicht zu 0 weiß nicht

IS = Intensivierungsstunden

Persönlicher Eindruck						
1.	Durch die IS verstehe ich den Stoff des normalen Fachunterrichts besser.	1	2	3	4	0
2.	Durch die IS ist mein Interesse am zugehörigen Fach gestiegen.	1	2	3	4	0
3.	Ich fühle mich in den IS wohler als im normalen Unterricht.	1	2	3	4	0
4.	In den IS langweile ich mich oft.	1	2	3	4	0
5.	In den IS kann ich in meinem eigenen Tempo arbeiten.	1	2	3	4	0
6.	Ich traue mir in den IS mehr zu als im normalen Unterricht.	1	2	3	4	0
7.	Ich finde die IS gut, weil ich dann zu Hause weniger Hilfe brauche.	1	2	3	4	0
8.	Durch die IS habe ich mich in dem zugehörigen Fach verbessert.	1	2	3	4	0
Arbeitsmethoden und Unterricht						
9.	Ich lerne in den IS, wie ich selber besser und wirkungsvoller arbeiten kann.	1	2	3	4	0
10.	Durch die IS beschäftige ich mich mit weiteren Themen aus dem Fach.	1	2	3	4	0
11.	In den IS wenden wir Arbeitsmethoden an, die im normalen Unterricht nicht so häufig vorkommen.	1	2	3	4	0
12.	In den IS kann ich mit meinen Mitschülern zusammenarbeiten.	1	2	3	4	0
13.	Die Lehrkraft geht in den IS genauer auf mich und meine Fragen ein.	1	2	3	4	0
14.	Ich finde es gut, dass in den IS keine Noten gegeben werden.	1	2	3	4	0
15.	In den IS habe ich Zeit zum selbstständigen Arbeiten und Ausprobieren.	1	2	3	4	0
Organisation						
16.	Ich finde es wichtig, dass in den IS die Klasse geteilt und damit die Lerngruppe kleiner ist.	1	2	3	4	0
17.	Ich finde es richtig, dass Schüler mit guten und schlechten Noten gemeinsam in den IS unterrichtet werden.	1	2	3	4	0
18.	Die IS sollten auch am Nachmittag liegen.	1	2	3	4	0
19.	Ich möchte auch in den IS von meinem Fachlehrer unterrichtet werden.	1	2	3	4	0
20.	Ich hätte auch gerne IS in anderen Fächern wie z. B.	1	2	3	4	0

9.2 Feedback-Bogen zu den Intensivierungsstunden: Eltern

Sehr geehrte Eltern,
 die Intensivierungsstunden sind ein wesentliches Element des neuen achtjährigen Gymnasiums.
 Sie dienen der individuellen Förderung Ihrer Kinder.
 Mit der vorliegenden Umfrage bitten wir Sie um Rückmeldung zu Ihren bisherigen Erfahrungen mit Intensivierungsstunden.

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch und kreuzen Sie dahinter die entsprechende Ziffer an:

1 2 3 4 0
 trifft voll zu trifft eher zu trifft eher nicht zu trifft überhaupt nicht zu weiß nicht

IS = Intensivierungsstunden

Persönlicher Eindruck						
1.	Mein Kind besucht die IS lieber als die normalen Unterrichtsstunden.	1	2	3	4	0
2.	Die IS sind für mein Kind weniger anstrengend als übliche Unterrichtsstunden.	1	2	3	4	0
3.	Mein Kind langweilt sich oft in den IS.	1	2	3	4	0
4.	Mein Kind braucht dank der IS weniger Unterstützung durch die Eltern.	1	2	3	4	0
5.	Mein Kind erhält durch die IS mehr Sicherheit im zugehörigen Fach.	1	2	3	4	0
6.	Die IS fördern die soziale Integration meines Kindes.	1	2	3	4	0
7.	Die IS tragen zu einer verbesserten Einstellung meines Kindes gegenüber der Schule bei.	1	2	3	4	0
8.	Mein Kind kann in den IS besser mitarbeiten.	1	2	3	4	0
Arbeitsmethoden und Unterricht						
9.	In den IS erhält mein Kind individuelle Hilfe bzw. Anregung.	1	2	3	4	0
10.	Mein Kind lernt in den IS effektive Methoden zum selbstständigen Arbeiten und Lernen.	1	2	3	4	0
11.	Die IS bewirken eine Verbesserung der fachlichen Leistungen meines Kindes.	1	2	3	4	0
12.	Die IS verstärken das Interesse am Fach.	1	2	3	4	0
13.	Mein Kind hat in den IS einen besseren Kontakt zu den Lehrkräften.	1	2	3	4	0
14.	Ich finde es positiv, dass in den IS keine Noten gegeben werden.	1	2	3	4	0
15.	Ich begrüße eine leistungsbezogene Gruppeneinteilung für die IS.	1	2	3	4	0

9.3 Feedback-Bogen zu den Intensivierungsstunden: Lehrkräfte

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
 Ihre Erfahrungen mit den Intensivierungsstunden sind für unsere Schule sehr wichtig, um die gewählten Konzepte richtig einschätzen und weiterentwickeln zu können.

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch und kreuzen Sie dahinter die entsprechende Ziffer an:

IS = Intensivierungsstunden

1. Gewichten Sie bitte folgende (mögliche) Zielsetzungen von Intensivierungsstunden:						
		1	2	3	4	0
		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	keine Angabe
1.1	Sie dienen der individuellen, differenzierten Förderung der Schüler.	1	2	3	4	0
1.2	Die IS dienen der Übung, Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte.	1	2	3	4	0
1.3	Sie festigen und sichern Grundwissen und Grundfertigkeiten.	1	2	3	4	0
1.4	Sie dienen dem Transfer auf neue Aufgabenstellungen.	1	2	3	4	0
1.5	Sie bieten Ansätze zum kritischen Nachfragen und kreativen Problemlösen.	1	2	3	4	0
1.6	Sie bieten Schülern die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten, auch im Team.	1	2	3	4	0
1.7	Sie bieten die Möglichkeit, die Potenziale von besonders Begabten besser zu fördern.	1	2	3	4	0
2. Wie schätzen Sie die oben genannten Zielsetzungen von Intensivierungsstunden ein?						
		1	2	3	4	0
		voll realisierbar	teilweise realisierbar	kaum realisierbar	illusorisch	keine Angabe
2.1	Sie dienen der individuellen, differenzierten Förderung der Schüler.	1	2	3	4	0
2.2	Die Intensivierungsstunden dienen der Übung, Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte.	1	2	3	4	0
2.3	Sie festigen und sichern Grundwissen und Grundfertigkeiten.	1	2	3	4	0
2.4	Sie dienen dem Transfer auf neue Aufgabenstellungen.	1	2	3	4	0
2.5	Sie bieten Ansätze zum kritischen Nachfragen und kreativen Problemlösen.	1	2	3	4	0
2.6	Sie bieten Schülern die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten, auch im Team.	1	2	3	4	0
2.7	Sie bieten die Möglichkeit, die Potenziale von besonders Begabten besser zu fördern.	1	2	3	4	0
3. Welche der folgenden Aussagen treffen auf Ihre Intensivierungsstunden zu?						
		1	2	3	4	0
		trifft voll zu	trifft im Wesentlichen zu	trifft weniger zu	unwichtig	keine Angabe
3.1	Die IS geben mir mehr Spielraum für das Erproben neuer Methoden sowie neuer Unterrichts- und Sozialformen als reguläre Stunden.	1	2	3	4	0
3.2	Sie ermöglichen mir individuelle Akzentsetzungen beim Fördern der Schüler.	1	2	3	4	0

3.3	Sie erlauben es mir, begabte Schüler besonders zu fördern.	1	2	3	4	0
3.4	Die Arbeitshaltung der Schüler in den IS ist positiv.	1	2	3	4	0
3.5	Ich wünsche mir konkretere Vorgaben für die IS durch das Ministerium.	1	2	3	4	0
3.6	Ich schätze die Freiräume der IS.	1	2	3	4	0
3.7	Die kleineren Lerngruppen der IS – bieten mir bessere Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung,	1	2	3	4	0
3.8	– erleichtern mir die Diagnose,	1	2	3	4	0
3.9	– ermuntern meine Schüler zu mehr mündlichen Beiträgen,	1	2	3	4	0
3.10	– verbessern den Kontakt zwischen mir und meinen Schülern,	1	2	3	4	0
3.11	– ermöglichen ein gegenseitiges Unterstützen der Schüler beim Lernen,	1	2	3	4	0
3.12	– erleichtern es den Schülern, ihren Lernfortschritt zu reflektieren.	1	2	3	4	0
3.13	Das soziale Klima in der Klasse insgesamt hat sich durch die IS verbessert.	1	2	3	4	0
3.14	Die IS steigern die Lern- und Arbeitsbereitschaft der Schüler auch im regulären Unterricht.	1	2	3	4	0
4. In welchen Bereichen halten Sie zusätzliche Hilfestellung (z. B. in Form von Publikationen, Fortbildungen) für notwendig?						
		1 sehr notwendig	2 notwendig	3 weniger notwendig	4 unnötig	0 keine Angabe
4.1	individuelle Förderung	1	2	3	4	0
4.2	schulinterne Koordination	1	2	3	4	0
4.3	Fragen der Gruppenbildung	1	2	3	4	0
4.4	Methodenvorschläge	1	2	3	4	0
4.5	Binnendifferenzierung	1	2	3	4	0
4.6	systematische Schülerbeobachtung	1	2	3	4	0
4.7	Information der Eltern	1	2	3	4	0
5. Wo liegen nach Ihrer bisherigen Erfahrung die Problemfelder bei den Intensivierungsstunden?						
6. Ergänzende Anmerkungen:						